



Bergwerk in Banja Luka in 1000 m Tiefe

Unsere Arbeit mit und für ältere Menschen mit „Bergwerksarbeit“ zu vergleichen, ist entlastend und inspirierend. Mit Mitgefühl und Interesse versuchen wir, unter die Oberfläche zu schauen. Wir unterstützen sie, verborgene Schätze ihres Lebens – Wissen, Erfahrung, Mitmenschlichkeit und Solidarität – zu erkennen und zu teilen. Diese Schätze sind ein unbezahlbarer Reichtum, den es für die Gesellschaft zu heben gilt.

Wie wertvoll solche Ressourcen sind, wurde mir klar, als ich nach Informationen über den Bergbau in Bosnien-Herzegowina suchte. Unter dem Titel „Südosteuropa: Der große Raubzug“ beschreibt *Marion Kraske* (16.1.24) den immensen Reichtum an Rohstoffen, den dieses Land birgt: Kupfer, Gold, Silber, Blei, Zink und Lithium – alles Materialien, die in Westeuropa für klimaschonende Technologien genutzt werden. Gleichzeitig ist BiH reich an Wasser, Wald und unberührter Natur.

Doch dieser Reichtum wird zunehmend ausgebeutet. Korrupte Politiker und internationale Konzerne nutzen die schwachen Umweltstandards und die instabile politische Lage aus, während die Zersplitterung des Landes den Widerstand erschwert. So werden Ressourcen rücksichtslos zerstört, ohne Rücksicht auf die Folgen für Mensch und Umwelt.

Was wäre, wenn sich die ältere Generation für den Schutz von Natur und Lebensgrundlagen einsetzt? Sie macht ein Viertel der Bevölkerung aus und könnte durch Mitgefühl und Solidarität eine starke Stimme werden. Genauso wie wir die natürlichen Ressourcen schützen müssen, sollten wir auch die Schätze der älteren Generation bewahren und nutzen, um eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu gestalten.

Solche Herausforderungen bedrängen die ganze Menschheit. Doch aus der Tiefe der Erde und der Seele kommen Kraft, Energie und Licht. Weihnachten lädt uns ein, hinabzusteigen, von den Quellen des Friedens zu schöpfen und für den Schutz der Erde und das Wohl der Menschen einzustehen. Seid behütet und gesegnet.

Sr. Madeleine Schildknecht

Berührungspunkte



„Friedensarbeit zwischen Kulturen und Religionen“

Unter diesem Motto lud die deutsche Katholische Nachrichtenagentur 12 international tätige Journalisten nach Sarajevo als „heiligem Ort“ von Juden, Christen und Muslimen ein. In der Franziskanerkirche erzählte ich von meinen Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen, die durch ihr soziales freiwilliges Engagement Netzwerke des Friedens aufgebaut haben. Bild: *Mario Trifunovic, katholisch.de, 15.9.24*



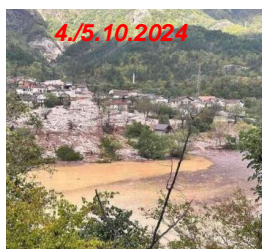
Nichts Neues von den Gemeindewahlen am 6. Oktober 2024

Die nationalistischen Parteien der Bosniaken (grün), Serben (rot) oder Kroaten (dunkelblau) haben in den meisten Gemeinden weiterhin die Mehrheit. Zwei gewählte Bürgermeister sitzen wegen Korruptionsverdacht und Geldwäscherei im Gefängnis. Von den 142 Gemeinden haben 9 (6%) eine Frau als Bürgermeisterin gewählt. Die multiethnischen Parteien, die für ein gemeinsames demokratisches Land einstehen, konnten kaum zulegen.



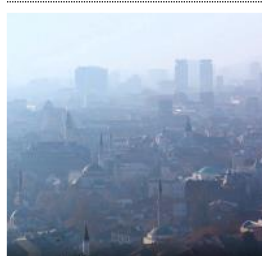
Besima Boric – Mutter Courage von Sarajevo

Weil sie gegen die Ernennung eines wegen häuslicher Gewalt verurteilten Parteikollegen zum Minister protestierte, reagierte dieser mit einer Verleumdungsklage (Rundbrief 48). Nun wurde sie freigesprochen. „Dies ist für mich eine unerwartet wertvolle Erfahrung, schwierig und schmerzhaft. Sie zeigt - was in diesem Moment in BiH sehr wichtig ist - die Unparteilichkeit des Gerichts und die Fairness, die den Richter bei seiner Entscheidung geleitet hat. Sie stellt Hoffnung und Vertrauen in die Institutionen wieder her, die viele von uns verloren haben.“ (*Besima Boric, 7.10.24*)



Solidarität mit Menschen in Überschwemmungskatastrophe

Die Nachricht von verheerenden Überschwemmungen in 6 Dörfern lösten eine unglaubliche Hilfsbereitschaft aus. 27 Menschen hatten ihr Leben verloren, Häuser sind zerstört, die Sanierung von Strassen und Gleisen wird Wochen dauern. Es gibt klare Schuldige: Der Besitzer eines illegalen Steinbruchs, dessen Steine und Geröll ins Rutschen kamen und Menschen und Häuser mitrissen, jahrelange Abholzung der Wälder an den Hängen, Ignorieren der Wetterprognose, die diese „Sintflut“ seit Tagen ankündigte.



„Der gestohlene Himmel“, NZZ-Reportage vom 24.11.24

„Der Hals kratzt, die Augen brennen, dichter Nebel hängt über der Stadt. Von November bis Februar ist die Feinstaubbelastung in Sarajevo hoch.“ Ursachen: veraltete Kraftwerke, Heizen mit allem, was brennt, 150.000 Autos, die sich täglich durch die Stadt wälzen, schwindender Anteil von Grünflächen, neue Hochhäuser, die den Luftaustausch behindern.

Doch immer mehr Menschen beginnen sich zu wehren, verlangen Transparenz und üben Druck auf die Politiker aus.



80 Teilnehmende an der Konferenz repräsentieren die rund 6000 Beteiligten am *Ältere Schwester, älterer Bruder* Programm in 20 Jahren.

„Was ihr anstrebt mit euren Projekten für ältere Menschen, ist „Bergwerksarbeit“. Durch euer Graben wollt ihr herausfinden, worin sie verwurzelt sind. Ihr versucht zu begreifen, welche Potentiale und Werte sie mitbringen und wie ihr das nutzbar machen könnt für die Förderung einer humanen und solidarischen Gesellschaft.“

Ein Freund des Vereins „Ein Herz für die Nächsten“



Während der Konferenz zum 20-jährigen Jubiläum des *Ältere Schwester, älterer Bruder* Programms war ich meistens sprachlos. Es kommt mir wie ein Wunder vor, dass aus einer sehr einfachen Idee eine soziale Institution entstanden ist, die in absehbarer Zeit auch gesetzlich verankert wird. Es war Bergwerksarbeit, bei der wir rasch auf ergiebige Goldadern der Mitmenschlichkeit gestossen sind.

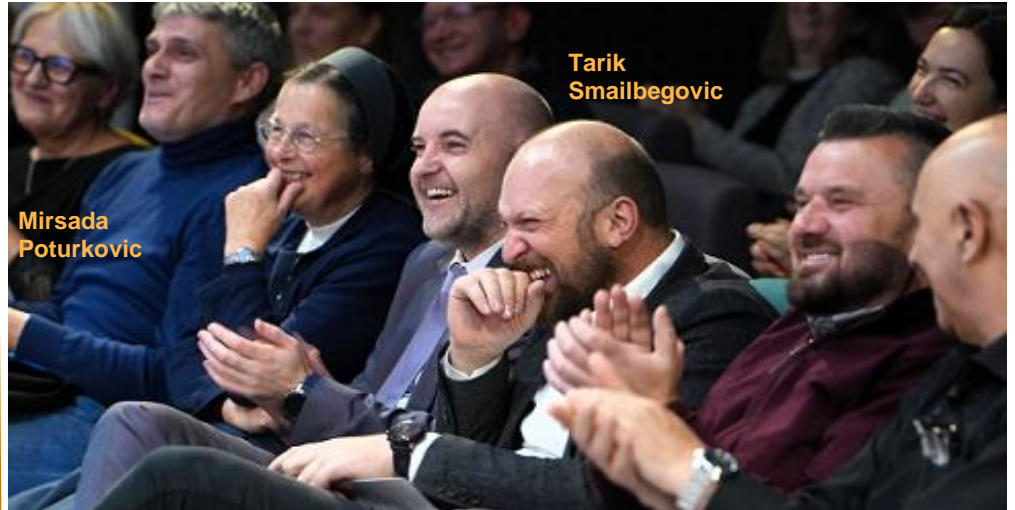


Einige Zahlen, was in 20 Jahren möglich ist: Die Konferenz zum 20-jährigen Jubiläum versammelte 80 Personen aus ganz BiH, die das Programm in Gang gebracht und entwickelt haben und die es in die Zukunft bringen. 2.200 Kind-Student-Paare, also 4.400 Kinder und junge Erwachsene hatten 1 – 3 Jahre miteinander verbracht. Organisationen in 15 Gemeinden realisier(t)en das Programm. Rund 70 Fachkräfte wurden für die Ausbildung und Begleitung der Freiwilligen weitergebildet. Ebenso viele Fachkräfte in staatlichen Sozialzentren und Kinderheimen engagierten sich in der Begleitung der Familien und Kinder, die im Programm waren. Politische Gremien, von Bürgermeistern bis zu Ministern, sowie Professoren an den Universitäten trugen und tragen zur Entwicklung bei. Etwa 1,5 Mio €, zu 95% von ausländischen Donatoren aus der Schweiz, Lichtenstein und Deutschland, waren nötig, damit das Programm bis heute wachsen und gedeihen konnte.

Von Erfahrungen der Inspiration und des Wachstums berichten einige Teilnehmende:

Mirsada Poturković, Kantonales Zentrum für Sozialarbeit; Direktorin, Professorin für Praxis der Sozialarbeit

„Ich bin nun wirklich keine sehr emotive Person, doch heute bin ich tief berührt. Es gibt keine NGO, mit der wir so kontinuierlich und professionell zusammengearbeitet haben. Gerne hätten wir „Ältere Schwester, älterer Bruder“ schon lange als Dienstleistung des Sozialzentrums angeboten, damit es viel mehr Kindern und Familien zugutekäme. Damit würde auch ein grösserer Teil der Finanzierung vom Staat erbracht. Es beeindruckt mich auch, wie viele junge Menschen, die in den ersten Jahren von NARKO-NE als Freiwillige mitarbeiteten, heute in verantwortlichen Positionen sind, *Tarik, Alma, Mirela, Almina, Ileana, Tamara* ...



Tarik Smailbegovic, 42, Berater des Ministers für Arbeit und Sozialpolitik

„Ich erinnere mich an das kleine Büro in St. Antoniusbrot im Jahr 2001. Wir waren eine Gruppe von Studenten der Sozialarbeit und wollten etwas gegen Drogenprobleme tun. Da waren auf der einen Seite wir mit jugendlichem Enthusiasmus, und Magdalena, eine Ausländerin aus der Schweiz mit Erwartungen, dass wir als Team Projekte entwickeln, planen, Ziele setzen, budgetieren, Protokolle schreiben, über gemachte Erfahrungen reflektieren, Feedback geben usw. Erst mit der Zeit wurde uns klar, dass wir von den Institutionen ernst genommen wurden, weil wir solche grundlegenden Fertigkeiten besaßen. Magdalena hat uns motiviert, die Werte, die ihr wichtig waren, anzuwenden, wo immer wir sind. Ich erinnere mich heute noch an vieles und wende es an. Magdalena, Sie haben in Bosnien viel Gutes gesät und die Früchte reifen immer noch jeden Tag. 20 Jahre *Ältere Schwester, älterer Bruder* — einfach unglaublich!“



Jüngere Schwester **Semsa**, 18 teilte eine Erfahrung mit Sefka (27) mit: „Ich frage sie häufig um Rat. Gestern Abend fragte ich sie, was ich heute anziehen soll. Sie hat mir gesagt, was ich denn gerne trage. Ich bin also in der Kleidung gekommen, die ich normalerweise trage. Ich möchte mich nicht falsch darstellen. Es ist wichtig, dass ich mich selbst mag. Und in diesen Jeans fühle ich mich am wohlsten.“

Sefka, „ältere Schwester“, 27

„Es war einer der stolzesten Momente in meinem Leben, als ich „ältere Schwester“ wurde. Sieben Jahre bin ich dabei, aus einer unsicheren jungen Frau wurde ich zu einer Person, die an sich selbst glaubt und eine eigene Meinung hat. Die Belohnung ist von selbst gekommen, indem ich meine Zeit und Fähigkeiten meiner „jüngeren Schwester“ gewidmet habe.“

Ahmed (*2000) verbrachte seine Kindheit im städtischen Kinderheim. Mit 10 Jahren bekam er einen Freiwilligen, den Kunststudenten **Kemal**. „Er war wie ein echter älterer Bruder, immer bereit, mir zu helfen. Er nahm mich zu Spielen und Ausflügen in die Stadt. Mit ihm habe ich die erste freundschaftliche Beziehung aufgebaut, und gelernt, Verantwortung zu übernehmen und meine Lebensprobleme zu bewältigen. Ein Beispiel, wie mir **Kemal** geholfen hat: Ich hatte eine Hausaufgabe im Freihandzeichnen, ein Fach, das ich hasste. **Kemal**, der das mit Links erledigt hätte, weigerte sich, etwas für mich zu zeichnen. Über eine Stunde sass er neben mir, lobte mich für jeden guten Strich, so dass ich die Aufgabe am Schluss wirklich gemacht hatte, und erst noch merkte, dass ich ja zeichnen kann.“ **Ahmed, 23, Student der Rechtswissenschaft**



Ivana Radic
Geschäftsleiterin der
Stiftung

„Ich habe meinen Abschluss an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften gemacht. Allerdings habe ich an der Universität nicht gelernt, wie man sich organisiert, wenn man wenig Geld hat. Als „ältere Schwester“ habe ich jedoch bald gelernt, wie wir dank Kreativität mit fast nichts auskommen. Konkret hast du z.B monatlich 30 Mark zur Verfügung. Damit musst du vier gemeinsame Ausgänge finanzieren. Und was machst du, wenn deine „jüngere Schwester“ immer hungrig ist, Cevapi aber nur einmal im Monat erlaubt sind?“



Selma Krslak
Sozialarbeiterin im kantonalen Sozialzentrums

„Mit Hilfe von Freiwilligen haben wir echte Probleme mit Kindern entdeckt, die wir nie erfahren hätten, wenn die Kinder keine Vertrauensperson gehabt hätten, wie zum Beispiel den sexuellen Missbrauch eines Jungen durch den Vater! - Dass das Programm wirkt, sehen wir auch daran, dass bisher keines der 810 Kinder, die in Sarajevo je im Programm waren, jemals mit dem Gesetz in Konflikt gekommen wäre, obwohl sie zur Hochrisikogruppe für Jugendkriminalität gehören. Eigentlich bräuchten wir jedes Jahr etwa 250 «ältere Schwestern /Brüder», die ein Kind auf dem Weg von der Kindheit ins Erwachsenenleben begleiten.“





„Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen ist herausfordernder als mit Kindern. Als „ältere Schwester“ **wachsen** wir mit den Kindern, während wir mit älteren Menschen **reifen**.“, sagt **Azira Softić**, 38, Journalistin, ehemalige Freiwillige des *Älterer Bruder, ältere Schwester* Programms, jetzt Betreuerin einer älteren Dame. „Es erfordert Verständnis und Geduld, um mit ihnen auf Augenhöhe zu sein.“

„Bergwerksarbeit“ - herausfinden, worin ältere (auch jüngere) Menschen verwurzelt sind, welche Potentiale der Mitmenschlichkeit und Verbundenheit sie mitbringen

		Aug		Sept		Okt		Nov		Dec		Jan	
		I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
1	Organisationsentwicklung: alle wichtigen Reglemente und Schutzkonzepte aufgleisen, Arbeitsbedingungen, Finanzreglement; Ethischer Kodex für die Betagtenarbeit; Reglement für ökologisches Verhalten, gegen Korruption usw., total 12 Reglemente	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥
2	Die Anzahl unserer Freiwilligenpaare, in denen bedürftige ältere Personen sozial betreut werden, soll von 20 auf 30 erhöht werden.			♥	♥	♥	♥	♥	♥				♥
3	Erste-Hilfe-Schulung: Wir bilden unsere Freiwilligen weiter.					♥		♥					
4	Humanitäre Aktionen: Pakete und Geldbetrag aus den Opferstöcken für 70 Personen					♥					♥		
5	Internationaler Tag der älteren Menschen (1.10.2024): Theateraufführung „Gib nicht auf, Generation!“ Gruppengespräche über die Gedanken, die das Stück ausgelöst hat				♥	♥	♥						
6	Mini-Ausflüge: Gemeinsam mit Freiwilligen organisieren wir kleine Ausflüge für ältere Menschen in Not. Ehepaar Dusanka + Marko, Ivanka, Sead und Abdula			♥	♥	♥	♥	♥	♥				
7	Gemeinsames Nachtessen für alle Freiwilligenpaare				♥								
8	Ausschreibung des neuen Arbeitsplatzes für eine zweite Projektkoordinatorin				♥	♥	♥						
9	Berichte und Abrechnungen für die Donatoren schreiben								♥	♥	♥	♥	♥
10	20. Dezember: Internationaler Tag der menschlichen Solidarität – Jahrestag des Vereins - festliches Nachtessen für die Freiwilligen und ihre älteren Nutzer/innen										♥	♥	



Packen wir´s an!

Nach den Sommerferien – meine Mitarbeiterin mit ihrer Familie beim Begießen von Sträuchern, ich auf einer Gratwanderung in den Walliser Bergen – begannen wir mit der Verwirklichung der Pläne, die wir für das zweite Halbjahr gemacht hatten. Dank der finanziellen Unterstützung von *Renovabis*, dem Katholischen Osteuropa-Hilfswerk und der Schweizer Kampagne, konnten wir rasch beginnen. Flexibilität war oft gefragt – es gab viele unerwartete Ereignisse oder die Planung war zu optimistisch. Einige Begegnungen mit Krankheit und Tod haben mich, uns beide, sehr gefordert. Doch wir sind auch mutiger und zugleich gelassener geworden.



Die geistig sehr fitte kontaktfreudige Witwe **Merjem**, 92, hatte bis vor einem Jahr eine Freiwillige. Doch dann organisierten ihre einzigen Verwandten, zwei Enkel in Australien eine Hauspflegerin, die zweimal wöchentlich den Haushalt besorgte. Nicht lange, die Frau hatte einen Schenkelhalsbruch und kam in das staatliche Pflegeheim. Sie war todunglücklich. Sie hatte strenge Bettruhe, fühlte sich aber lieblos behandelt, das Essen schmeckte ihr nicht, sie hatte keine eigene Wäsche mehr. Sie war so entschieden, dass sie in ihrer Wohnung sterben wollte, dass sie alle Hindernisse überwand. Ich besuchte sie mehrmals. Anfangs Oktober meldete die Nachbarin, dass sie Merjem tot gefunden hätte. Für die Beerdigung hatte sie schon lange alles geregelt. Begleitet von 3, 4 Bekannten fand sie ihre letzte Ruhe auf dem grossen städtischen Friedhof.



Anfangs September fragte man uns aus dem staatlichen Sozialzentrum an, einer 78-jährigen Frau, die einen Verkehrsunfall hatte, täglich eine Freiwillige vorbeizuschicken. Ich kannte **Zorica** von einem Hausbesuch während der Pandemie. Sie war bis zum Krieg Professorin für Mathematik. Immer öfter plagten sie paranoide Verfolgungängste, sie kapselte sich in ihrer Hochhauswohnung ab. Zusammen mit einer Pflegerin besuchte ich sie. Ihr Gesicht war blutunterlaufen und von mehreren Nähten entstellt. An Gesäss und Fersen hatte sie Spuren vom Wundliegen. Zorica wehrte sich gegen jede Hilfe. Mitarbeitende der staatlichen Sozial- und Gesundheitsdienste sagten, sie könnten nichts gegen ihren Willen tun, und ihre einzige Tochter in Australien sei nicht erreichbar. Schliesslich engagierte ich privat zwei Fachfrauen, damit sie wenigstens trocken und sauber lag. Eines Morgens fanden sie sie tot im Bett. Fast einen Monat später konnte die Tochter einreisen und an einem strahlenden Herbsttag ihrer Mutter den letzten Dienst erweisen und sie würdig bestatten.



„Wenn ich nur sterben könnte! Warum nimmt mich Gott nicht zu sich?“ **Ranka**, 89, leidet am Leben. Sie hat ein kleines Zimmer im Haus ihres einzigen Sohnes, die fünf Enkelkinder zwischen 9 und 20 Jahren lassen sie meist allein. Die Schwiegertochter arbeitet auf dem Markt. Ranka sagt wenig. Der Lebensstil im Haus tut ihr weh. Sie hält sich meist in ihrem Zimmer auf, sie betet viel, telefoniert ab und zu sie mit einer kranken Nachbarin. Mein Besuch freut sie. Es tue ihr gut, sich wieder einmal alles von der Seele zu reden.



Sanela wurde mir von einer Nachbarin empfohlen. Sie war viele Jahre Direktorin einer Primarschule in Sarajevo, später wagte sie sich in den NGO-Bereich und wurde Produzentin der Öffentlichkeitsarbeit des *Vereins der Eltern krebskranker Kinder*. Sie beschaffte Geldmittel, mit denen Kinder im Ausland behandelt werden konnten, und setzte sich für günstige schulische Bedingungen für Kinder ein, die von der bösartigen Krankheit geheilt waren. Auch nach der Pensionierung war sie für Kinder da, z.B. organisierte sie eine Hausaufgabenhilfe für Nachbarskinder. Doch anfangs Juni erschütterte sie der völlig unerwartete Tod ihres Sohnes mit 40 Jahren. Damit verlor sie das letzte Familienmitglied. Ohne die Kinder, denen sie beim Lernen helfe, wäre sie nicht mehr am Leben, sagte sie. Jeder freie Fleck in ihrer Wohnung ist von kleinen Kinderschuhen überstellt, Schuhe von verstorbenen und gesunden Kindern.



Die Vorurteile gegenüber dem Alter und die weitgehende Abschiebung älterer Menschen in die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit sind „hartes Gestein“. Fachkompetenz, Kreativität und starke Überzeugungen unserer Mitarbeiter/innen sind die Kraftquellen für geduldiges und behutsames Pickeln, durch das schliesslich das Gold des Alters gehoben und genutzt werden kann. Die Hoffnung stirbt nicht!

Seit dem 1. November gehört Amra zu unserem Team.



„Die Entscheidung, mich nach mehr als 10 Jahren Mitarbeit im *Islamic Relief*, einem grossen internationalen islamischen Hilfswerk, im kleinen katholisch geprägten Verein *Ein Herz für die Nächsten* zu bewerben, mag als Wechsel von einem Extrem ins andere erscheinen. Für mich ist es genau das Gegenteil. Wenn wir von der Oberflächlichkeit wegkommen, gibt es mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede, nämlich Solidarität und Unterstützung für diejenigen, die sie am meisten brauchen. Ich werde mich immer an meine Anfänge als Freiwillige im belagerten Sarajevo 1992-95 erinnern, als meine Eltern mir beibrachten, dass es nur gute und schlechte Menschen gibt. Jeden Tag wurde ich Zeugin der Kraft der Gemeinschaft, unabhängig von Religion oder ethnischer Zugehörigkeit. Die Entscheidung für den Beruf der Sozialarbeiterin erwuchs aus dieser Überzeugung, und meine Erfahrungen im *Islamic Relief* bestätigten meine Werte.“ *Amra Hadzic, Mitarbeiterin*

Andrea aus NARKO-NE wirkte bei der Auswahl mit



„Sollte ich die Verantwortung auf mich nehmen und für den Verein *„Ein Herz für die Nächsten“* die neue Mitarbeiterin auswählen? In diesem Bereich sind Arbeitskräfte gesucht und kleine Organisationen haben wenig Chancen. Ich war sehr überrascht über die vielen guten Bewerbungen (32). Drei Personen luden wir zum Vorstellungsgespräch ein. Wir waren bestrebt, gleiche

Bedingungen in einer angenehmen Atmosphäre zu gestalten. Doch die eigentliche Herausforderung kam erst danach – die Entscheidung für eine Person, die

- ♥ ein gutes Einfühlungsvermögen besitzt,
- ♥ sich der Probleme älterer bedürftiger Menschen bewusst ist,
- ♥ ältere Menschen fördern kann, sie nicht leitet und belehrt,
- ♥ es sich zutraut, sich in das kleine Team einzuarbeiten und
- ♥ Aufgaben in der Entwicklung des Vereins übernimmt.

Andrea Mijatovic, Stellvertretende Direktorin von NARKO-NE

1. Oktober, Internationaler Tag der älteren Menschen

200 ältere Frauen und Männer aus *Tageszentren für gesundes Altern* folgten unserer Einladung ins Theater **„Gib nicht auf, Generation!“** Im Stück stellen zwei männliche Schauspieler die Geschichte zweier älterer Frauen in Sarajevo dar. Sie sind Freundinnen, aber sehr unterschiedlich. Sie wollen sich nicht mit den gesellschaftlichen Erwartungen und starren Normen abfinden, die ältere Menschen als wert- und nutzlos abstempeln. Sie nehmen ihr Leben selbst in die Hand und finden so nicht nur zu neuer Lebendigkeit, sondern auch zu tieferem Verständnis füreinander..

Was hat das Theaterstück ausgelöst? Wie empfinden reale ältere Menschen die Stereotypen über das Alter? Welche Möglichkeiten sehen sie, diese gemeinsam zu überwinden?

Mit solchen Fragen brachten wir in den Tagen danach Gruppen in den Tageszentren ins Gespräch.

Für uns war dieser Anlass so etwas wie die Eingangstür in die weitere Kooperation und Vernetzung älterer Menschen.



Nachessen für die Teilnehmenden am 1:1 Freiwilligenprojekt

Für die eingeschränkt mobilen, oft sehr einsamen Betagten, die regelmässig von ihrem/ihrer Freiwilligen besucht werden, war die Einladung an das gemeinsame Nachessen eine grosse Herausforderung. Es wurde zu einem Erlebnis, das Licht und Freude in den täglichen Kampf mit Einsamkeit und Schmerzen bringt.

Am **20. Dezember, dem Internationalen Tag der Solidarität**, laden wir unsere Betagten und Freiwilligen ins Antoniuskloster ein.

Neue Projektideen aus unserer „Bergwerksarbeit“ in den letzten Monaten

Wie können wir die Potentiale und Werte älterer Menschen nutzbar machen, um eine humane und solidarische Gesellschaft zu fördern?“

		Jan		Feb		März		April		Mai		Juni	
		I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
1	Gruppen von älteren Personen bilden, die Aktionen der Solidarität ausdenken	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥
2	Nachbarschaftliche Anlässe für ältere Menschen in Hochhäusern organisieren;			♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥
3	Gute ältere Nachbar/innen für vereinsamte gleichaltrige Personen gewinnen		♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥	♥
4	Ältere Menschen zeigen «jüngeren Schwester+Brüdern», wie Gastfreundschaft geht;			♥	♥	♥	♥						
5	Studierende mit Stipendium: Besuchsdienst im staatlichen Altersheim einrichten	♥	♥			♥	♥	♥	♥	♥	♥		
6	Mit Grafikschrüler/innen ein Tram mit Reklame für Solidarität mit Betagten bemalen							♥	♥	♥			
7	Ein generationenübergreifendes Fest für Freiwillige (nach dem «Mingling»-Prinzip)							♥	♥	♥			

Impressum

Redaktion: *Sr. Madeleine Schildknecht*, mit Beiträgen von Mitarbeitenden der Vereine „Ein Herz für die Nächsten“, NARKO-NE und der Stiftung „Ältere/r Schwester/Bruder“

- ♣ Einzahlungen an CH44 0900 0000 6000 3524 3; zusätzliche Information „Spende Projekte Bosnien“, Verein Kloster Baldegg, Missionssekretariat, 6283 Baldegg
- ♣ Meine Kontaktdaten: c/o Samostan sv. Ante, Franjevacka 6, 71000 Sarajevo; mschildknecht@gmx.net; Handy +387 61 893 000
- ♣ Adressverwaltung: A. Schildknecht-Käser, Rapsweg 15b, 5034 Suhr, Tel. 062 842 51 55, schildknecht.fam@ziksuhr.ch

In eigener Sache: Danke von Herzen für alle Spenden. Sie kommen jungen und älteren Menschen in BiH zugute, die um ihre Existenz und Zukunft bangen.

